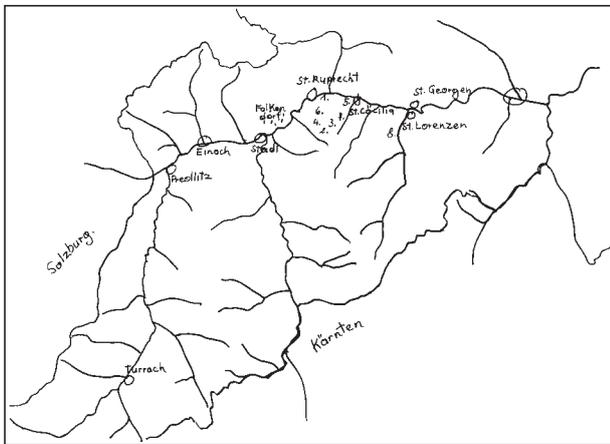


MISZELLEN

NACHTRAG ZUR MISZELLE ÜBER EIN UNBEKANNTES BERGBAUGEBIET OBERHALB DER CÄCILIAKIRCHE BEI ST. RUPRECHT OB MURAU (STEIERMARKE)

In der Zeitschrift *res montanarum* 17/1998 berichtete die Verfasserin über ein unbekanntes Bergbauggebiet im oberen Murtal. Weitere Forschungsarbeiten haben neue Ergebnisse an den Tag gebracht.

Urkundlich wird 1256 das Gericht an der Mur im Besitze der Herren von Liechtenstein, welches in etwa dem heutigen Bezirk Murau entspricht, vermerkt. Leider geben die bergrichterlichen Vormerkungen kein genaues Bild des gesamten Bergwesens dieser Zeit. Unter den Herren von Liechtenstein wurde in zwei Bauphasen die Cäciliakirche mit dem Barbara Altar errichtet. Einzelne Grubenbelehnung werden zwischen 1508 und 1518 erwähnt. Wir erfahren nichts über Art und Menge des gewonnenen Erzes. Nur ein Bergbau „Gotschitl am Weißofen“ (der Name Gotschitl ist heute noch im benachbarten Lorenzer Graben, Gemeinde St. Georgen, Gemeinde St. Georgen ob Murau als Vulgo- und Flurname in Verwendung) wird ausdrücklich als Eisensteinbergbau bezeichnet. Weiters scheint um 1513 namentlich genannt ein „Anton am Moße“ als Besitzer eines alten und verlegenen Baues „Unserer lieben Frauen im Lunzengraben ob der oberen Wiesen im Oberpichler Berg zu St. Ruprecht“ auf. Es ist zu vermuten, dass die abgebauten Erze zur Erzeugung von Waldeisen Verwendung fanden.



Lageskizze

Legende:

1. Ofen.
2. Stollen und Pinge.
3. Stollenmundlöcher und Halden des verlassenen Bergbaus
4. Schmale Felsschluchten, welche durch ein Pinge unterbrochen sind.
5. Stein, der vermutlich großer Hitze ausgesetzt war.
6. Sogenannter Hüttanger; vermutlicher Standort der alten Neuwirrhütte.
7. Weg, der durch vermutliche Halden ca. 3 m eingetieft, ins Tal führt.
8. Das Gebiet Gotschitl im Lorenzer Graben.

Weitere Nachrichten über dieses Gebiet stammen aus der Zeit um 1890, als man bemüht war für die Hochöfen in Turrach weitere Lagerstätten zu erschließen. In der Handschriftensammlung des „Tschechischen Gebietsar-

chives Krumau“ existiert ein Bericht über fünf Freischürfe im Gebiet von St. Ruprecht und Bodendorf (Gemeinde St. Georgen ob Murau) um Erzlager zu untersuchen. Die zu Tage aufgefundenen Gesteine wie Glimmerschiefer, Kalkglimmerschiefer und eisenhaltige Verwitterungsprodukte, so wie der braune eisenhaltige Schlamm in manchen Quellen, weckten Hoffnungen auf eine abbauwürdige Erz führende Lagerstätte. Die Nähe der Bezirksstraße und der Eisenbahn wären aus wirtschaftlicher Sicht ein günstiger Aspekt gewesen. Da in den weiteren Berichten keine Aufzeichnungen darüber erscheinen, ist anzunehmen, dass die Erzvorkommen sich als unbedeutend erwiesen.

In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der Ofen, der im *res montanarum* 17/1998 als vermutlicher Erzröstofen beschrieben wurde, sich im Gemeindegebiet von St. Ruprecht befindet. Zwei Gesteinsproben der glasierten und verschlackten Steine der Innenauskleidung dieses Ofens wurden von Univ.Prof. DDr. G. Sperl archäometallurgisch untersucht. Bei einem Stück handelt es sich eindeutig um eine Schmelzschlacke aus einem Eisenprozeß. Bei dem zweiten Probestück handelt es sich um eine aufgeschmolzene Ofenauskleidung, die den Eindruck eines modernen Hochofens macht. Jedenfalls wurde die Temperatur von ca. 1200° C deutlich überschritten, welche das Material ohne zu schmelzen nicht ausgehalten hat.

Die interessanten Aussagen über den Ofen lassen die Frage über die Zeit in der dieser Ofen in Betrieb war, aufkommen. Dies zu erforschen wird schwierig werden, weil laut dem Grundbuch in Murau für dieses Grundstück keine Urbarzahl vorhanden ist.

Bekannt ist, dass beim Bau der Murtalbahn bei der heutigen Bahnstation „Wandrischbrück“ eine Eisenschmiede abgetragen wurde. Außerdem ist Mauerwerk eines ehemaligen Bauernhauses in der Nähe des Ofens zu sehen. Inwieweit man diese Mauerreste mit einer ehemaligen Verhüttungstätigkeit in Verbindung gebracht werden können, bedarf weiterer Nachforschungen. Über die Ergebnisse wird in einer der nächsten Folgen von *res montanarum* berichtet werden.

Quellen:

SCHMUT, JOHANN: Die Berghoheit der Herren von Liechtenstein im Landgericht Murau 1256 - 1536 (Bergbaue Steiermarks, 7), Leoben 1905

SCHWARZENBERGISCHES ARCHIV MURAU: Regesten der alten Urkundensammlung.

STAATLICHES GEBIETSARCHIV KRUMAU: Handschriftensammlung HS 20, Orig. STACK Sign. G. st 10 B/1.

HABLE, BERTRAUD: Ein unbekanntes Bergbauggebiet oberhalb der Cäciliakirche bei St. Ruprecht ob Murau (Steiermark), in: *res montanarum* 17, S. 42, 1998.